

wandern
ne Begrüßung kämpf-
h die eigenen Reihen
agen, ob sich die Ge-
vereinen entwickelt
aren die Aktivitäten
g der Arbeit, dem 1.
achten einen großen
aftsveranstaltungen.
a, in denen in großem
schaften abgebaut
is zur Gewerkschaft
Großväter und Ur-
drohe durch einen
cht zu werden. Groß
Gewerkschaften auf,
m das Erstrittene zu

Europaisierung wurden die Mitbestimmung und
das Tarifvertragswesen ausgehöhlt. Der DGB
und seine Einzelgewerkschaften, so Moravec,
sträubten sich nicht gegen Veränderungen, aber
die könnten nicht einseitigen Verzicht zu Un-
gunsten der arbeitenden Bevölkerung bedeuten.
Ein freies Europa könne nicht nur der Profitma-
ximierung dienen. Nach Vorstellungen der Ge-
werkschaften müssten auch die Arbeitnehmer-
rechte sozialverträglich verankert werden.

Um das zu erreichen, müsse man junge Men-
schen aktivieren. »Die Bosse haben sich längst
organisiert«, stellte der Redner fest. So habe bei-
spielsweise in der chemischen Industrie Hessens
die Einführung flexibler Tarifverträge keine
neuen Arbeitsplätze zur Folge gehabt, sondern
sogar einen Abbau.

Dass Einigkeit stark macht, sei keine leere
Phrase. Nur so könne man dem sozialen Kahl-

wig und EICH Zinsheimer (alle OG Wölfers-
heim) sowie Helmut Steuernagel (OG Hungen)
geehrt. Seit einem halben Jahrhundert gehören
Manfred Becker, Egon Müller, Reinhold Russ,
Werner Schad, Karl Heinz Schultheis (alle Wöl-
fersheim) und Wilhelm Noll (Hungen) der Ge-
werkschaft an. Für 40 Jahre ehrte man Fehridun
Cimen und Erhard Langsdorf (Wölfersheim) so-
wie Kurt Nagel, Franz Riedel, Gerhard Seibert
und Gerhard Walter (alle Hungen). Und auf 25
Jahre Gewerkschaftsmitgliedschaft blickten Udo
Faulstich, Erich Gorr und Gabriele Weimelt (alle
Wölfersheim) sowie Reiner Schäfer (Hungen)
zurück.

Den Ehrungen folgten ein gemeinsames Essen
und ein kleines buntes Programm, das die Sän-
ger der »Eintracht« Södel und der Wölfershei-
mer Spitzenklasse-Kunstradfahrer Benjamin
Meyer gestalteten.

*Wolfsheim
24.11.04 S. 20*

«Ich genieße» im Gemeindesaal

Am Freitag, 2. Dezember, findet von 15 bis 17 Uhr ein
Konzert für Singbergschüler der Klassen 5 bis 7 und
desaal der evangelischen Kirche statt. Eingee-
nderten Interessierten.
Wettbewerbs werden noch einmal ihr Können zein-
elnt spielt einige kurze Stücke und die Buch-
Nauheim baut einen Büchertisch auf, der von
gänzt wird. Bei Kaffee, Kuchen und Saft wird
ichte nicht fehlen.

»Nockalm Quintett« in Nidda

Nidda. Die erfolgreichste Schlagerband Österreichs ist auf Weih-
nachtstournee durch Österreich, Deutschland, Frankreich, Tschechien
und die Schweiz – und am Samstag, 4. Dezember, um 19.30 Uhr kommt
das »Nockalm Quintett« wieder ins Bürgerhaus nach Nidda.

Karten gibt's im Vorverkauf bei Rüdiger Schorer (Telefonnummer
06402/7684) vom »Nockalm Fanclub Hessen Unter-Widdersheim«, der
das Konzert auch veranstaltet.

Klaus

litig

satzstelle, der Reise-
r Fluggemeinschaft
gionalverband schö-

auch Vereinsmeister
n 48 Preise auf 18141
f RV-Ebene wurde er
Kilometern gewann
m Verein den zweiten
g 16. Bester Vereins-
den Jungtauben. Er
g die beste Jungtau-
Vogel und wurde ent-
ter 2004.

wertung kam Günter
14395 Kilometern, er
Altvogel (3889 Kilo-
Bürger wurde Vierter
Kilometern. Zudem
ochen mit elf Preisen
hen mit zehn Preisen.
r sportlichen Preise
hm der Verein Eh-
ungen langjähriger
itgl vor. So
berreichte Gerhard
ost Ursula Schlich-
ng für 25-jährige Mit-
iederschaft die silberne
ereinsehrennadel.

Auch hatte der Vort-
tzende eine Plakette
n Gepäck: Adressat
rnst Katzer, der der
Einigkeit« seit 40 Jah-
n die Treue hält, hat-
jedoch nicht kom-
en können.

Mit der Ankündi-
ung, am letzten Ja-
uarwochenende 2005
n Dorfgemein-
chaftshaus, Melbach
ine Schönheitsprä-
rierung für Brieftau-
en durchzuführen,
ng man zum gesell-
en Teil des Abends
ber, bei dem freilich
uch die Gespräche
ber die Taubenhal-
ung einen Schwer-
unkt bildeten.

»Müssen uns auf Extrem-Wetter einstellen«

Prof. Christian Schönwiese zeigte Probleme des weltweiten Klimawandels auf

Nidda (sto). Es war sicher ein Höhepunkt im
20. Jahr des Bestehens des Ortsverbandes Nidda
und Umgebung der Schutzgemeinschaft Deut-
scher Wald (SDW): Am Donnerstag referierte im
Bürgerhaus mit Prof. Dr. Christian-D. Schön-
wiese vom Institut für Meteorologie und Geo-
physik der Uni Frankfurt eine international
erkannte Kapazität in Sachen Klimawandel.
Rund 250 Interessierte füllten den Kleinen Saal
– für den Ortsverbandsvorsitzenden Wolfgang
Eckhardt eine Bestätigung, dass man ein bren-
nendes Problem angesprochen habe.

In dem zweistündigen Diavortrag zeigte Prof.
Schönwiese sowohl die natürlichen Klimaverän-
derungen der letzten 1000 Jahre wie auch die
Eingriffe durch den Menschen deutlich auf und
nahm ihn in die Verantwortung zur Erhaltung
des natürlichen Gleichgewichts.

Klimaveränderung ist eine langfristige Ange-
legenheit, die Wissenschaftler werden erst hell-
hörig, wenn die über 30 Jahre aufgezeichneten
Wetterdaten eindeutig in diese Richtung zeigen.
Und das ist laut Professor Schönwiese derzeit der
Fall. Anhand von Diagrammen belegte er im In-
dustriezeitalter eine markante Erwärmung,
während sich Temperatur und Niederschlags-
mengen in den 1000 Jahren zuvor kaum verän-
dert hätten. Als wichtige Indikatoren nannte der
Wissenschaftler die Gletscher. Die in den Alpen
hätten sich seit 1850 halbiert, bei der Fortsetzung
dieses Trends seien große Bauprojekte zur Regu-
lierung der Wasserversorgung notwendig.

Die aufgezeichneten Werte belegen für Mittel-
europa mehr Niederschläge in Herbst und Win-
ter, weniger dagegen im Sommer. Global erwar-
tet Schönwiese größere Niederschlagsmengen in
Mitteleuropa und Kanada, während Trockenzo-
nen wie die Sahel noch weniger Regen bekämen.
Insgesamt sei überall mit extremeren Witter-
ungsbedingungen zu rechnen, in Deutschland in
Form immer häufigerer und stärkerer Stürme,
starken Regens und sehr heißer Sommer.

Als Beispiele erinnerte er an das Elbhochwasser
2002 und den heißen und trockenen Sommer
2003. Solche Extremsommer, die in früheren
Jahrhunderten höchst selten auftraten, könnten
nach einer Berechnung Schweizer Wissenschaftler
in 100 Jahren die Menschen alle zwei bis drei
Jahre malträtiert.

Die Klimaveränderungen begründen sich so-
wohl aus natürlichen wie anthropogenen Ursa-
chen. Während sich die natürlichen Effekte wie

vermehrte Vulkanausbrüche oder verstärkte
Sonneneruptionen letztlich neutralisierten, habe
der Eingriff des Menschen in den Naturhaushalt
kurz- und langfristige Wirkung, was die gesam-
melten Daten belegten. 75 Prozent des in die Um-
welt ausgestoßenen Kohlendioxids stammen von
den fossilen Energieträgern Kohle, Öl und Erd-
gas, weitere 20 Prozent von der Waldrodung. Ein
Teil davon wird in Bo-
den und Ozean gebun-
den, 40 Prozent bleiben
in der Atmosphäre.

Die prognostizierte
Erwärmung in diesem
Jahrhundert könnte
laut Professor Schön-
wiese verschiedene
Szenarien zur Folge
haben. Ein Ab-
schwächen des Golf-
stroms könnte eine Er-
wärmung der subarkt-
ischen Gebiete zur Fol-
ge haben. Gleichzeitig
seien mehr Nieder-
schläge in der Arktis
und weniger in den oh-
nehin vorhandenen
Trockengebieten des
Globus zu erwarten.

Das Abtauen der Gletscher könnte den Meeres-
spiegel um 10 bis 90 Zentimeter heben. Dies füh-
re zu erheblichen Kosten für den Küstenschutz
oder sogar der Aufgabe heutiger Küstengebiete
als Wohn- und Anbaugebiete.

Die Erde werde nicht unbewohnbar, prophezei-
te Prof. Schönwiese, »aber schwieriger«. Zwar
müsse man bei weiterer Erwärmung weniger hei-
zen und hätte längere Vegetationsperioden, doch
gebe es erhebliche negative Folgen: fehlgeleitete
Ökosysteme mit Blattaustrieben an milden Win-
tertagen, vermehrt Pflanzenschädlinge, die
Überflutung von Küsten oder die problematische
Wasserversorgung in heißen Sommern.

Gegen den Klimawandel empfahl Schönwiese
eine effizientere Energienutzung, die Reduzie-
rung der ohnehin endlichen fossilen Stoffe wie
Kohle, Erdöl und Erdgas als Energieträger zu-
gunsten von Alternativen, eine Förderung des öf-
fentlichen Verkehrs und der Schutz beziehungs-
weise die Mehrung von Wäldern und jeglicher
Vegetation als ausgleichender Faktor für das Mi-
kro- wie auch das globale Klima.



Prof. Schönwiese beim Referat. Foto: sto